

Auslegung zu Römer 5,12 bis Römer 8,3

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Länge	01:08:49
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw030/auslegung-zu-roemer-5-12-bis-roemer-8-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten den Betrachtungsgegenstand, den wir im vergangenen Jahr mit Römer 5, Abvers 12 begonnen haben, jetzt mit Kapitel 6, Abvers 12 fortsetzen.

Ich lese Römer 6, Abvers 12.

Also herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, um seinen Begierden zu gehorchen. Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde dar, zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott dar, als Lebende aus den Toten, und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit.

Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

[00:01:05] Was nun?

Sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz sind?

Sondern unter Gnade sind?

Das sei ferner.

Wisst ihr nicht, dass wem ihr euch darstellt, als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht, entweder der Sünde zum Tod oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit.

Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid, dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid.

[00:02:02] Freigemacht aber von der Sünde seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn ebenso wie ihr eure Glieder dargestellt habt als Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit, so stellt jetzt eure Glieder dar als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligkeit. Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr freie von der Gerechtigkeit. Welche Frucht hattet ihr denn damals von den Dingen, über die ihr euch jetzt schämt? Denn ihr Ende ist der Tod.

Jetzt aber von der Sünde freigemacht und Gott zu Sklaven geworden, [00:03:04] habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit als das Ende aber ewiges Leben. Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes, aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn. Oder wisst ihr nicht, Brüder, denn ich rede zu denen, die das Gesetz kennen, dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt. Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt. Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. Also wird sie denn, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird. Wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei von dem Gesetz, sodass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird. Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden, [00:04:05] durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht brächten.

Soweit heute Abend den biblischen Text. Ich möchte kurz den Anschluss herstellen an die Betrachtung im vergangenen Jahr. Wir haben gesehen, dass sich der Römerbrief bis Kapitel 5, Vers 11 mit unseren Sünden beschäftigt.

Das heißt, mit den Früchten, mit dem, was wir getan haben. Und wir haben die Vergebung unserer Sünden erlangt durch den Glauben an den Herrn Jesus, der unserer Übertretungen wegen, [00:05:03] so steht es am Ende von Kapitel 4, hingegeben und um unsere Rechtsfertigung wegen auferweckt worden ist. Aber ab Kapitel 5, Vers 12 haben wir es nicht zu tun mit dem, was wir getan haben, sondern mit dem, was wir sind, nämlich durch und durch Sünde.

Das heißt, es geht ab Kapitel 5, Vers 12 nicht um die Früchte, sondern um die Wurzel, um die Quelle, aus der diese Früchte hervorkommen. Und die kann nicht vergeben werden.

Eine Wurzel kann nicht vergeben werden. Ich kann einem Dieb, der mich bestiehlt, vergeben, dass er mich bestohlen hat. Aber ich kann ihm nicht vergeben, dass er ein Dieb ist. Und darum geht es jetzt. Es geht um den Zustand des Menschen von Natur. Und dann haben wir gesehen, dass in Kapitel 5 [00:06:03] es zwei Familien gibt, mit je einem Haupt.

Es gibt die Familie Adams, dazu gehören zunächst alle Menschen, von Natur, von Geburt.

Da ist Adam das Haupt, der erste Mensch. Und dann gibt es eine zweite Familie, das ist die Familie des Christus. Da ist Christus das Haupt. Und bei der Bekehrung haben wir ein anderes Haupt bekommen, nämlich Christus.

Also, diejenigen, die der Familie des Christus angehören, kennen den Zustand von der Befreiung im Fleisch.

Die Sünde herrschen nicht mehr über sie, sondern die Gnade. Und damit endet Kapitel 5, Vers 21. Die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn. [00:07:07] Dann kommen wir zu Kapitel 6. In diesem Kapitel könnte man die Überschrift geben, frei von der Macht der Sünde. Und es werden zwei Fragen gestellt. Die erste Frage ist, was ist die Macht der Sünde? Und es werden zwei Fragen gestellt. Die erste Frage in Vers 1, was sollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? Das wird völlig abgelehnt von dem Apostel. Und dann begründet er das, indem er sagt, wir sind doch mit Christus der Sünde gestorben.

Das heißt, der Herr Jesus starb der Sünde und wir mit ihm. Und so sind wir eine Pflanze mit ihm.

Seine Stellung ist meine Stellung.

[00:08:05] Aber als er der Sünde starb, da starb er für Fremde schuld, nicht für seine eigene.

Aber er hat mit seinem Tod den Zustand, wo er mit Sünde beschäftigt war, auf immer verlassen, wo er damit zu tun hatte. Und das ist meine Stellung, weil ich mit ihm auch der Sünde gestorben bin.

Dieser Tyrann, diese Macht der Sünde, die mich beherrscht hat, die mich regiert hat, hier bin ich weggestorben mit Christus.

Das ist die Lehre.

Unsere Erfahrungen sind oft andere.

Nun steht in Vers 11, und damit haben wir geendet, [00:09:01] so haltet auch ihr dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christo Jesu. Dafür halten meint, es im Glauben erfassen, was wir sind. Es geht also nicht darum, dass wir jetzt noch ständig immer wieder der Sünde sterben müssen oder dass wir etwas tun müssen, um einen Zustand zu erreichen. Das ist Gesetz. Nein, wir sind in einen Zustand gekommen und halten uns jetzt dafür, dass es so ist. Ich möchte noch ein Beispiel aus Epheser 5 erwähnen. Da steht, dass wir geliebte Kinder Gottes sind und in Liebe wandeln. Das ist genau der gleiche Grundsatz. Wir wandeln nicht in Liebe, um geliebte Kinder Gottes zu werden. Das wäre Gesetz. Etwas tun, um etwas zu erreichen. Nein, weil wir geliebte Kinder Gottes sind, [00:10:03] das Geschenk, wandeln wir entsprechend. Und das hat natürlich praktische Auswirkungen. Ich kenne eine Geschichte, die ich hier einfließen lassen will, von einem Bergmann, viele Jahrzehnte her, der in die Grube fuhr, in einem alten Schacht. Das war noch nicht so sicher wie in den letzten Jahren. Dann flogen die Steine hinterher. Dieser Bergmann hieß Christian. Und dann hat er geflucht, alles, was das Zeug hielt, mit seinen Kollegen, schon wieder ein Stein auf der Schulter. Und geflucht und gewettert. Jedes Mal, wenn das passierte. Und dann hat er sich bekehrt, eines Tages. Dann fuhren sie immer noch in den Schacht. Es wird nicht alles besser, wenn wir uns bekehrt haben. Die Steine flogen immer noch. Es hat immer noch weh.

Aber er hat nicht mehr geflucht. [00:11:01] Er war still. Und wenn die Wut in ihm aufkam, dann hat er sich gesagt, Christian, du bist tot.

Christian, du bist tot.

Das ist praktisch. Haltet euch der Sünde für tot. Und aus dieser Wahrheit heraus werden jetzt in Vers 12 bis 14 praktische Schlussfolgerungen gezogen. Und es ergeht an uns die Aufforderung, also herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib.

Daraus lernen wir, dass die Sünde nicht gestorben ist. Das haben wir auch das letzte Mal schon stark betont. Aber wir, nun müssen wir nicht immer wieder für jede neue Sünde, mit der wir an Jesus mitsterben, sondern der alte Mensch, [00:12:01] das haben wir voriges Mal gelernt, ist mit Christus gekreuzigt. Er ist abgelegt, weggetan worden.

Aber die alte Natur ist nicht entfernt worden.

Sünde ist noch in uns. Und deshalb kommen jetzt die Aufforderungen, die praktischen

Schlussfolgerungen von Vers 12 und 13. Das heißt, auch derjenige, der erkannt hat, dass er mit Christus der Sünde gestorben ist, kann noch sündigen.

Das zeigen diese Verse. Aber er steht nicht mehr unter der Macht der Sünde. Er ist ihr nicht mehr unterworfen. Die Sünde hat keinen Anspruch mehr an ihn. Ihre Kraft ist gebrochen. Deshalb, so herrschte denn nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, [00:13:02] um seinen Begierden zu gehorchen.

Also er kann noch sündigen, aber er muss es nicht mehr. Auch nicht in Gedanken.

Denn das war unser Zustand vor der Bekehrung. Da mussten wir sündigen.

Deshalb heißt es in diesen Versen 12 und 13, auch wörtlich übersetzt, ein bisschen anders, als es hier steht. Wörtlich übersetzt heißt es also, herrsche die Sünde nicht länger in eurem sterblichen Leib.

Oder nicht mehr wie früher. Das ist der Gedanke. Und genauso in Vers 13. Stellt nicht länger eure Glieder da zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit. Aber es zeigt, dass es noch möglich ist, zu sündigen, wenn wir nicht wachsam sind. [00:14:01] Und diese Wahrheit, Geschwister, die wir jetzt hier vor uns haben, muss genauso im Glauben erfasst werden wie die Vergebung unserer Sünden. Das fühlen wir nicht. Das lernen wir nicht durch Erfahrung. Es wird im Glauben erfasst und in Gottesfurcht verwirklicht. Noch ein kleiner Nebengedanken. Die Sünde kann natürlich nur herrschen in unserem sterblichen Leib.

Sie kann nicht herrschen in unserem erneuerten inneren Menschen. Aber in unserem sterblichen Leib herrscht sie. Übrigens ist auch die Seele und der Geist nicht sterblich, sondern nur und ausschließlich der Leib. Mehr will ich dazu aber jetzt nicht sagen, weil das nicht so sehr zum Thema gehört. Und dann lesen wir in Vers 13. Stellt auch nicht eure Glieder länger der Sünde da. [00:15:01] Ich möchte zunächst etwas sagen über das Wort darstellen, weil wir das fünfmal haben in den Versen 13 bis 19. Fünfmal. Was ist das? Darstellen.

Ich habe mich mit diesem Ausdruck etwas beschäftigt, könnt ihr euch denken. Es meint, stellt eure Glieder nicht mehr dazu bereit. Stellt sie nicht mehr zur Verfügung. Ich habe ein schönes Wort gefunden, wo das noch steht. Das wirft Licht auf dieses Wort. In Epheser 5, Vers 27, da steht, dass der Jesus in Zukunft seine Versammlung sich selbst darstellen wird.

Das ist ein schöner Vergleich. Dann lernen wir, was darstellen ist. Sie ist dann nur noch für ihn da. Das ist gemeint.

Alle unsere Kapazitäten nicht mehr der Ungerechtigkeit, [00:16:05] sondern der Gerechtigkeit oder Gott darstellen.

Mit allem, was wir sind. Mit allen unseren Fähigkeiten nach Geist, Seele und Leib. Das meint darstellen.

Früher haben wir unsere Glieder der Sünde dargestellt.

Als Werkzeuge der Ungerechtigkeit. Wir müssen jetzt mal einen anderen Vers aus dem Römerbrief

eben zurate ziehen. Kapitel 3.

Da lesen wir in Vers 13 etwas von unserem früheren Darstellen.

Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen handelten sie trügerisch. Schlangengift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. [00:17:03] Da wird der Mund beschrieben mit allen negativen Begleiterscheinungen. Ihre Füße sind schnell Blut zu vergießen. Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen. Da werden zwei Glieder besonders beschrieben, Mund und Füße. Das war früher so. Jetzt ist es anders geworden.

Was ist anders geworden? Unser Herz?

Manche sagen, bei der Bekehrung bekommen wir ein neues Herz. Stimmt das? Das stimmt nicht.

Wir bekommen bei der Bekehrung kein neues Herz. Mein Herz ist genauso schlecht wie damals vor der Bekehrung. Aber mein Herz bekommt einen anderen Gegenstand. Und das ist der Gedanke. Unser Herz wird erfüllt mit einem neuen Inhalt. Und deshalb äußern sich die Glieder, die Werkzeuge auch anders. [00:18:03] Ich möchte mal eine Stelle aus Sprüche 4 dazunehmen. Eine schöne Stelle.

Sprüche 4, Abvers 20.

Da werden die verschiedenen Glieder erwähnt.

Zunächst das Ohr in Vers 20. Das hört jetzt auf das Wort Gottes. Früher hat es auf alles Mögliche gehört. Auf Beat und Rock und Popmusik.

Oder auf viele, viele andere Dinge hat unser Ohr gehört. Jetzt hört es auf die Stimme des Wortes Gottes. Dann wird das Herz erwähnt. In Vers 21 und auch in Vers 23.

Ich habe gesagt, das Herz ist zu neuem Inhalt erfüllt. Dann wird der Mund erwähnt in Vers 24. [00:19:01] Der hat von sich getan, die Vertretheit der Lippen. Dann werden die Augen erwähnt in Vers 25. Die blicken jetzt geradeaus. Die Augen erfreuen sich jetzt an den Dingen Gottes.

Die schauen sich nicht mehr jeden Dreck an. Wir stellen unsere Glieder nicht mehr da als Werkzeuge zur Ungerechtigkeit. Was schauen wir uns alles an? War auch das Thema der Brüderbesprechung am Dienstag und Mittwoch, Geschwister. Was schauen wir uns alles an?

Links im Internet, Klick und das Böse in höchster Form erscheint vor unseren Blicken. Es gibt andere Medien, wo das genauso ist. Was schauen wir uns an, wenn wir ganz allein sind? Ganz allein im Zimmer.

Papa, Mama nicht dabei. Klack und schon.

[00:20:05] Dann wird mein Glied sein Werkzeug der Ungerechtigkeit. Unser Herz hat jetzt andere Inhalte.

Unsere Hände sind geschickt zum Werk Gottes. Unsere Füße verbreiten Frieden.

Unser Mund redet Worte der Gnade.

An die Stelle Satans ist Gott getreten. Und an die Stelle der Sünde die Gerechtigkeit. Früher, das macht Vers 13 klar, waren wir Sklaven Satans.

Aber heute stellen wir uns selbst Gott dar.

Das heißt, freiwillig tun wir das.

Das ist ein Unterschied. Vor der Bekehrung mussten wir sündigen. Jetzt wollen wir uns Gott darstellen.

[00:21:07] Die Macht der Gnade, Geschwister, brachte uns diesen Wechsel. Und die Macht der Gnade gibt Kraft zur Verwirklichung dieser Stellung.

Stellt euch selbst Gott dar. Aber noch eine Stelle vorher, die hätte ich jetzt fast vergessen, die möchte ich aber doch noch erwähnen. Aus Jesaja 33.

Die Stelle wurde auch bei der Brüderbesprechung vorgelesen. Da haben wir auch wieder fast die gleichen Glieder. Vers 15 wandelt in Gerechtigkeit.

Das sind die Füße.

In Aufrichtigkeit reden, das ist der Mund.

Hände schütteln, nicht um Bestechung anzunehmen, [00:22:03] das sind die Hände. Wer sein Ohr verstopft, um nicht von Bluttaten zu hören, und seine Augen verschließt, um Böses nicht zu sehen, der wird auf Höhen wohnen und Felsenfestungen sind seine Burg. Gibt diese Stelle nicht Antwort auf die Frage nach dem Nutzen des Fernsehens? Die ist doch deutlich genug, oder? Und dann stellen wir uns Gott dar.

Es genügt nicht nur, das Richtige zu tun, sondern Gott ist jetzt mein Beweggrund. Und darin liegt die Frucht für Gott.

Die Frucht für Gott liegt immer in unseren Beweggründen. [00:23:01] Die sieht Gott.

Das Richtige tun konnte man nach Untergesetz. Aber da war Gott nicht der Beweggrund. Und dann geht es weiter. Als Lebende aus den Toten.

Römer 12 sagt ganz Ähnliches. Wir sind jetzt, stellen unsere Leiber dar als ein lebendiges, heiliges, gottwohlgefälliges Schlachtopfer. Und der Apostel Paulus sagt in 1. Korinther 6, Vers 20, verherrlicht nun Gott in eurem Leibe. Darum geht es.

Nicht nur etwas zu tun, was recht ist, sondern wir tun es, um Gott zu ehren, um ihn zu verherrlichen, um uns gleichsam wie ein Opfer ihm zu geben.

Dazu sind wir fähig, weil wir, das ist das Ende von Vers 13, als Lebende aus den Toten gesehen werden. [00:24:04] Das ist ja gerade das Geheimnis. Wir sind gestorben der Sünde, aber wir leben.

Und wir leben jetzt in dem Auferstandenen. Wieder wird unsere Verbindung mit ihm gesehen. Das löst die Probleme. Seine Stellung ist meine. Mit ihm auferstanden. Und so leben wir jetzt in der Kraft dieses Lebens. Die Werkzeuge der Gerechtigkeit, am Ende von Vers 13, stehen den Werkzeugen der Ungerechtigkeit gegenüber. Und dann kommen wir in Vers 14 zu einer absoluten Tatsache. Aber ich bleibe jetzt nicht sehr lange bei Vers 14, weil Vers 14 schon ein Bestandteil von Kapitel 7 ist.

Deshalb will ich den Vers nur kurz streifen. In Kapitel 7 werden wir auf diese Thematik ausführlicher eingehen. [00:25:05] Noch einmal, Vers 14 ist eine Tatsache. Die Sünde werden nicht über euch herrschen. Eine absolute Feststellung. Und doch ist meine Erfahrung oft eine andere. Und diese Tatsache wird begründet mit dem Satz, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Das bedeutet, wenn ihr noch unter Gesetz wäret, würde die Sünde doch über euch herrschen. Aber weil ihr jetzt unter Gnade seid, herrscht sie nicht mehr über euch. Auch wieder ein kleines Bild zur Illustration. Ein bisheriger Matrose kauft von seinem alten Kapitän ein Schiff.

Aber dieser Kaufvertrag ist mit einer Bedingung, [00:26:04] mit einer Klausel versehen. Und diese Klausel lautet, der alte Kapitän hat das Recht, auch nach dem Erwerb des Schiffes, immer noch mitzufahren. Immer mitzufahren. Aber er darf nie das Steuerroder übernehmen.

Er hat eine Kajüte unten. Er ist noch auf dem Schiff, darf noch mit dabei sein. Das geht eine Zeit lang gut. Der jetzige Kapitän ist der ehemalige Matrose. Er führt das Schiff, es geht alles gut. Aber eines Tages übernimmt der alte Kapitän das Ruder, das Steuerrad. Das ist gegen die Vereinbarung. Und jetzt regiert er.

Das scheint mir das sehr deutlich zu machen. Die Sünde herrschen nicht. Herrschen nicht.

[00:27:03] Aber es ist an eine Bedingung geknüpft. Denn ihr seid nicht unter Gesetz. Das heißt, wenn ich mich jetzt wieder, wir werden das die Tage jetzt noch deutlicher machen, wenn ich mich jetzt wieder unter ein Gesetz stelle, freiwillig, ich bin dem ja weggestorben, aber wenn ich es trotzdem wieder als Maßstab für mein Leben mache und mich unter die Gesetzmäßigkeit stelle, indem ich mich verpflichte, es halten zu wollen, dann bin ich wieder unter Gesetz.

Dann herrscht die Sünde wieder über mich. 1. Korinther 15 sagt, eine ganz bekannte Stelle in diesem Auferstehungskapitel, ganz am Ende. 1. Korinther 15, Vers 56. [00:28:03] 1. Korinther 15, Vers 56.

Die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Und deshalb, wie gesagt, will der Inhalt von Kapitel 7 sein, ist es überaus ernst, sich unter Gesetzmäßigkeit zu stellen.

Das Gesetz gibt nämlich weder Leben, das wissen wir alle, aber es gibt auch keine Kraft, es zu halten, und es gibt auch keinen Gegenstand für das Herz, das mich glücklich macht.

Es zieht eine Linie, und wer die Linie überschreitet, wird ohne Barmherzigkeit gnadenlos gestraft.

[00:29:03] Nun sind wir aber eben nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade, und das bedeutet, dass wir frei sind, sich Gott völlig hinzugeben.

Die Gnade gibt Leben in der neuen Geburt.

Sie macht mich fähig und willens, das zu tun, was Gott will, und zwar über das Maß des Gesetzes

hinaus. Und es hat einen Gegenstand für das Herz, das ist Christus, jetzt und in Ewigkeit. Das ist wahre christliche Freiheit.

Es geht also, das merken wir jetzt schon, um die Frage der Kraft. Das ist die große Thematik, vor allem dann in Kapitel 7. Nachdem wir der Stellung nach tot sind, brauchen wir Kraft, [00:30:05] und diese Quelle der praktischen Kraft ist nötig, um die Sünde zu besiegen. Aber die habe ich nicht in mir, die bekomme ich ausschließlich durch Gnade. Ich will den Gedanken abschließen. Das Gesetz fordert und gibt nichts, und die Folge ist, dass wir Sklaven der Sünde werden. Die Gnade dagegen vergibt und gibt alles, und Folge dessen herrscht die Sünde nicht mehr über uns. Jetzt zu den Versen 15, bis zum Schluss eigentlich.

Jetzt könnten wir darüber die Überschrift setzen. Sollten wir sündigen, und damit kommen wir zur zweiten Frage, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind. Die Verse 2 bis 11 haben die erste Frage beantwortet, [00:31:05] und die Versen 16 bis 23 beantworten jetzt die zweite Frage.

Wieder empfinden wir die Entrüstung des Apostels. Als diese Frage aufkommt, sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? Natürlich, die bisherige Betrachtung gibt Veranlassung zu dieser Frage. Aber es ist eine Frage, die eine böse Gesinnung offenbart.

So spricht man nicht.

Judas spricht von solchen in Vers 4, die die Gnade Gottes in Ausschweifung verkehren. Das ist kein Zeichen unserer Liebe zu Christus. Wenn wir meinen, weil wir nicht mehr unter Gesetz sind, jetzt unter der Gnade sündigen zu dürfen.

[00:32:04] Wisst ihr, was das bedeutet? Ich darf jetzt mal Bruder Kelly zitieren. Er sagt, das würde den Tod des Herrn leugnen. Ich habe den Satz erst nicht verstanden. Da habe ich mir Gedanken gemacht. Und er hat völlig recht. Es würde den Tod des Herrn leugnen. Denn durch den Tod des Herrn sind wir aus dem Machtbereich der Sünde heraus und in den Bereich der Gnade gekommen. Und dann fährt er fort und sagt, es würde auch die Auferstehung des Herrn Jesus leugnen. Und das steht in Vers 4. Und das stimmt genau so.

Wir sind nämlich wie Christus aus den Toten auferweckt worden durch die Herrlichkeit des Vaters und wandeln auch jetzt in Neuheit des Lebens. [00:33:03] Diese Möglichkeit, in Neuheit des Lebens zu wandeln, ist nur gegeben aufgrund der Auferstehung des Herrn Jesus. Und jetzt sagt hier jemand, ich will zurück, ich will weiter sündigen. Das würde die Auferstehung des Herrn Jesus für unnötig erklären. Ich will gar nicht in Neuheit des Lebens wandeln. Zurück in diesen alten Zustand. Und dann sagt der Apostel, nein, nein, nein. Und das begründet er jetzt in den folgenden Versen. Bevor ich darauf zu sprechen komme. Es wäre eine freiwillige Rückkehr unter den Machtbereich der Sünde. Und das wirkliche, das kann man sich gar nicht vorstellen. Und dazu will ich ein Beispiel benutzen.

[00:34:01] Mit Knechten macht man einen Vertrag und stellt Bedingungen, damit sie gehorsam sind.

Mit Kindern macht man das nicht.

Da macht man das nicht. Kinder sind gehorsam aus Liebe.

Sie sind nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Jetzt erteile ich ein Beispiel eines englischen

Witwers. In England gab es einen Witwer, der hatte nach dem Tod seiner Frau eine Haushälterin. Und er hat dieser Frau einen DIN-A4-Zettel geschrieben. Ich weiß nicht, wie viele Punkte. Diese Frau beachten musste in der Betreuung der Kinder und in dem Führen des Haushaltes. Ganz klare Vorschriften. Die Uhrzeit, diese Arbeit usw.

Das war unter Gesetz. [00:35:03] Und nach einiger Zeit hat sich zwischen diesen beiden eine Beziehung aufgebaut. Und dann hat dieser Witwer diese Frau geheiratet. Und wisst ihr, was er zuallererst gemacht hat? Ja, den Zettel zerrissen. Den hat er sofort zerrissen. Warum?

Jetzt war die Frau nicht mehr unter Gesetz.

Jetzt hat sie diese Arbeiten getan aus Liebe zu ihrem Mann.

Das ist eine Illustration dieser Stelle. Und sie hat mehr getan, als vorher auf dem Zettel stand. Also wir sündigen nicht auf Kosten der Gnade, sondern nichts fördert mehr unseren heiligen Wandel für Christus [00:36:09] als gerade die Gnade.

Nun wollen wir uns Vers 16 zuwenden.

In Vers 16 lernen wir, dass es keinen Mittelweg gibt.

Keine Vermischung zwischen Gesetz und Gnade. Man könnte diesen Vers auch überschreiben Entweder oder.

Entweder Gesetz oder Gnade. Den Sünden gibt es nicht. Und wir müssen fragen, wem wollen wir uns jetzt darstellen? Wisst ihr nicht, dass wem ihr euch darstellt als Sklaven zum Gehorsam? [00:37:01] Ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht. Entweder der Sünde zum Tod oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit. Das ist das Entweder oder.

Eins waren wir Sklaven der Sünde. Jetzt in der Freiheit vor Gott, um ihm zu dienen. Und ein dankbares Herz begrüßt das. Und die Liebe, das habe ich in dem Beispiel klar gemacht, wünscht nichts anderes.

Das Ergebnis dieser beiden Positionen wird deutlich.

Im ersten Fall, wenn wir Sklaven der Sünde sind, dann ist Tod das Ergebnis. Gott wird verunerbt, wir sind unglücklich. Im zweiten Fall, wenn wir Sklaven der Gerechtigkeit geworden sind oder Sklaven des Gehorsams, wie es hier steht, [00:38:03] dann hat das Gerechtigkeit zur Folge. Die erste Sklaverei hat Tod zur Folge. Die zweite Sklaverei hat Gerechtigkeit zur Folge.

Das heißt, auf dem Weg des Gehorsams kommt es zur Gerechtigkeit. Und das vollkommene Beispiel dafür, was meint ihr, wer das ist? Das ist der Herr Jesus. Nicht, dass der Herr Jesus jetzt ein Sklave war in diesem Sinne, aber auf dem Weg des Gehorsams kam bei ihm nur und ausschließlich Gerechtigkeit hervor. Gerechtigkeit bedeutet, einen Wandel zu führen, der in Übereinstimmung ist mit Gott. Das ist Gerechtigkeit, was vor Gott gerecht ist. Es muss ich aber an dieser Stelle, weil wir jetzt etliche Male [00:39:04] die Ausdrücke haben, Sklaven, dazu etwas sagen.

Es werden zwei Bereiche angesprochen, von Vers 16 bis Vers 22.

Der eine Bereich wird so formuliert, Sklaven zum Gehorsam, Sklaven zur Gerechtigkeit.

Nochmal Vers 19, Sklaven der Gerechtigkeit.

Oder Gott zu Sklaven, Vers 22.

Der andere Bereich wird genannt, Sklaven der Sünde zum Tod, Sklaven der Sünde.

Das muss die Frage förmlich gestellt werden. Sind wir also jetzt von einer Sklaverei zur anderen gekommen? Aus dem Bereich der Sklaverei Satans, dem wir unterworfen waren, gegen das wir uns überhaupt [00:40:02] nicht wehren konnten, wie ein Sklave, daraus sind wir herausgenommen. Und jetzt kommen wir in eine andere Sklaverei, oder? Ist uns jetzt geholfen? Sind wir wieder Sklaven? Deshalb muss ich das erklären. Und ich will das an einem Beispiel erklären, das in der Praxis sehr oft passiert ist.

Als das Sklaventum im Zuge der Christenheit in vielen Ländern abgeschafft wurde, da gab es folgende Situationen.

Da hat es gläubige Sklaven gegeben, die von ihren gläubig gewordenen Sklavenhaltern in die Freiheit entlassen wurden.

Vorher waren beide ungläubig. Und der ungläubige Sklave hat gestöhnt und gesäuft [00:41:02] unter dem Zwang, der ihm auferlegt war. Er konnte ja nicht anders. Sie gehörten ja mit Leib und Seele dem Sklavenhalter, hatten überhaupt keine Rechte. Das war unser Zustand. Und jetzt wurde ihm die Freiheit geschenkt. Und was hat er gemacht? Er ist freiwillig weiter als Sklave bei diesem gläubigen Sklavenhalter geblieben. Das ist das Bild.

Wir haben jetzt einen anderen Herrn bekommen, so wie der Sklave auch. Damals war es zwar dieselbe Person, aber eine ganz andere Art. Wir haben auch einen anderen Herrn bekommen. Und diesem Herrn dienen wir freiwillig als Knecht oder Sklave.

Das ist jetzt unsere Position. Und so sind wir Sklaven des Gehorsams geworden.

[00:42:05] Sollen wir die Betrachtung mit Vers 17 fortsetzen?

Ich hatte es schon gesagt in Vers 16. Ich lasse es eben noch mal kurz erwähnen. Diese beiden Bereiche haben eine Folge.

Ich habe das schon gesagt. Ich will es aber noch mal betonen. Der Sklave der Sünde endet im Tod. Und der Sklave des Gehorsams, der führt ein Leben in Gerechtigkeit. Und wir müssen jetzt bei den ganzen Versen hier immer daran denken, dass es eine Beweisführung des Apostels ist auf die Frage von Vers 15. Wollt ihr dahin zurück? Da steckt es hinter jedem Argument. Wollt ihr euch wirklich wieder unter die Macht der Sünde stellen? [00:43:02] Das hattet ihr doch. Das kennt ihr doch von damals.

Da muss man immer wieder sagen, nein, nein, nein, das will ich nicht. Das will ich nicht.

Jetzt kommen wir in Vers 17 zuerst zu einem Dank für die Bekehrung.

Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart. Das ist nichts anderes als danken für die erlebte Umkehr.

Ihr wart Sklaven der Sünde. Durch die Bekehrung seid ihr das nicht mehr. Der Zustand vor der Bekehrung war, wir mussten sündigen. Jetzt aber sind wir von Herzen gehorsam geworden dem Bilde der Lehre.

Wir könnten diese Verse jetzt überschreiben, die wir gerade betrachten, [00:44:01] was wir waren und was wir sind.

Was wir waren, haben wir gehört. Jetzt sind wir von Herzen gehorsam geworden dem Bilde der Lehre. Das ist ein Gegenstück zu dem Zustand vor der Bekehrung.

Da mussten wir der Sünde gehorsam sein.

Jetzt aber eine Freiwillige von Herzen dem Bilde der Lehre übergebener Gläubiger.

Glauben und Herzensentscheidungen sind nötig gewesen für diesen Wechsel. Was ist das Bild der Lehre? Das Bild der Lehre ist Christus, Geschwister. Das ist Christus.

Christus, so wie er im Evangelium offenbart worden ist. Das ist das Bild der Lehre. Ich finde das ein wunderbarer Ausdruck. [00:45:03] Manche Geschwister haben Mühe mit Lehre. Wenn das Wort Lehre fällt, dann haben die schon irgendwie einen kleinen Abscheu. Ich weiß warum.

Weil man nicht verstanden hat, was der Inhalt jeder christlichen Lehre ist. Das ist nämlich Christus.

Dann wird die Lehre schön. Dann sehen wir in ihm die ganze Ausstrahlung christlicher Lehre. Und diesem Bild sind wir übergeben worden. Es gibt kein vollkommeneres Bild. Alles in Christus vorgestellt wird durch die geoffenbarten Wahrheit von Gott.

Jetzt sehen wir, was ich gesagt habe. Das menschliche Herz braucht einen Gegenstand. Und das gibt ihm die Gnade. Das ist Christus.

Das ist sich nicht selbst genug.

[00:46:03] Damals war das menschliche Herz abhängig als Sklaven Satans. Jetzt hat es diesen wunderbaren Gegenstand. Wenn das so ist, auch liebe jungen Freunde, ist unser Herz wirklich erfüllt von Christus? Dem Bild der Lehre übergeben?

Alles oder gibt es Teilbereiche, die ich noch einem anderen gebe?

Ich frage mich selbst, frag du dich bitte auch. Mein Herz von dir erfüllt, geht froh den Pilgerpfad.

Du bist nicht glücklich, wenn andere Dinge, die nicht Christus sind, dein Herz noch braucht, um glücklich zu werden.

Bruder Dabi hat einmal gesagt, [00:47:03] wenn die Welt erkennt, dass wir ihre Dinge brauchen, um glücklich zu sein, ist jede Zeugniskraft für Christus verloren. Ist das so bei mir, bei dir? Brauchst du

noch Dinge der Welt, um glücklich zu sein?

Du musst es dir von Herzen, dem Bild der Lehre übergeben.

In Vers 18 lesen wir jetzt, freigemacht aber von der Sünde.

Dahin wollt ihr doch nicht wieder zurück, oder? Ich komme immer auf Vers 15 zurück. Freigemacht von der Sünde. Das heißt, wir müssen jetzt nicht mehr sündigen. Wollt ihr das freiwillig wieder tun? Weil ihr nicht unter Gesetz steht?

In Matthäus 6 hat Jesus in Vers 24 gesagt, [00:48:03] ihr könnt nicht zwei Herren dienen. Und wenn wir von der Sünde freigemacht sind, dann gehören wir jetzt eben einem anderen Herren an. Seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden?

Völlig frei von der Sünde, das sagt dieser Vers, und doch freiwillig nicht. Erklärt habe ich das schon an einem Beispiel.

Das macht manchen Schwierigkeiten.

Aber wenn wir verstanden haben, wie wertvoll dieser Gegenstand ist, dem wir angehören, dann sind wir gern freiwillig solche, die nur Christus und Gott leben wollen. Das neue Leben, ich sage das noch einmal, [00:49:01] will nichts anderes.

Sklaven der Gerechtigkeit bedeutet, sich mit Leib und Seele der Gerechtigkeit verschreiben.

Die Freiheit wird also nicht missbraucht, um wieder zu sündigen, sondern man tut gerade das und mehr als Sklave der Gerechtigkeit, was das Gesetz nie hervorbringen konnte. Und dann sagt der Apostel in Vers 19, ich rede menschlich. Und ich glaube, das tut er deshalb, um vor falschen Schlussfolgerungen zu warnen.

[00:50:07] Vielleicht vor dieser. Denkt bitte nicht daran, dass es jetzt wieder eine Sklaverei ist, gehorchen zu müssen wie damals, obwohl ihr es eigentlich gar nicht wollt. Er redet jetzt ganz einfach auf eine menschliche Weise, die Sie verstehen können. Und deshalb sagt er zweimal Sklaven, obwohl, wie ich gesagt habe, das Wort Sklaven nicht genau dasselbe in den beiden Beziehungen meint.

Frei zu sein, in Vers 19 jetzt, bedeutet aber nicht, das tun zu wollen, was man nun gerade will.

Sondern es bedeutet, der Gerechtigkeit dienen zu wollen. Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. [00:51:02] Denn ebenso, wie ihr eure Glieder dargestellt habt, als Sklaven der Unreinheit, so war das damals. Das heißt, wir liebten die Sünde.

Das ist Unreinheit. Wir liebten sie. Und wir taten unseren eigenen Willen. Und das ist Gesetzlosigkeit. Das sind die beiden Begriffe. Ihr wart Sklaven der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit.

Aber auch in beiden Fällen, in Vers 19, hat das wieder ein Wachstum zur Folge.

Das ist auch interessant.

Bei der Gesetzlosigkeit gibt es immer zunehmendere Gesetzlosigkeit. Das heißt, Trennung von Gott in Hochmut und Eigenwillen. [00:52:04] Und wenn es um den Sklaven der Gerechtigkeit geht, dann hat das Heiligkeit zur Folge. Und zwar praktische Heiligkeit.

Das bedeutet Absonderung für Gott in Demut und Gehorsam. Im ersten Fall sehen wir, dass der natürliche Mensch die Sünde liebt und das Gute das Licht hasst.

Wenn es um den geistlichen Menschen geht, dann liebt er das Licht und hasst das Böse.

Diese praktische Heiligkeit wird erlangt durch ein festes Leben im Glauben, [00:53:05] durch Glaubensfestigkeit.

Indem mein Herz einen Anziehungspunkt hat, das ihm wertvoller ist als alles das, was Satan anzubieten vermag. Aber außerdem kann diese Heiligkeit auch, das muss ich dazu sagen, durch die Erziehungswege Gottes mit uns erreicht werden. Und dazu möchte ich aus Hebräer 12 noch einen Vers lesen. Und ich glaube, dass das manchmal doch bei mir der Fall sein wird, dass der Herr das durch Erziehung erreichen muss.

Hebräer 12, Vers 10.

[00:54:01] Er züchtigt uns zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Und wenn das so ist, dann wollen wir uns auch dieser liebenden Erziehung von Seiten des Herrn aussetzen.

Jetzt haben wir in Vers 20 und 21 zwei Gedanken.

Wir haben die Frucht im Leben eines Ungläubigen und wir haben das Ende eines Ungläubigen als Warnung für uns. Und in Vers 22 haben wir die Frucht am Ende eines Gläubigen als Ermunterung für uns. Und diese beiden Seiten wollen wir uns jetzt noch etwas anschauen. Es heißt in Vers 20, [00:55:02] denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr freie von der Gerechtigkeit. Was bedeutet es nun, frei zu sein von der Gerechtigkeit? Das meint nichts anderes als keinen Bezug zur Gerechtigkeit zu haben. Es bedeutet, nicht gerecht leben zu wollen, in Ungerechtigkeit zu leben. Das war damals so. Und die Frucht dieses ungerechten Wandels ist Beschämung und Trauer und Tod. Und wieder will ich die Frage stellen, wollt ihr wieder dahin zurück?

Das wäre die Konsequenz, wenn ihr auf Kosten der Gnade sündigen würdet. Das ist doch eine überzeugende Beweisführung. Und dann kommt der Ausdruck, ihr seid Gottes Sklaven geworden, [00:56:02] in Vers 22.

Die Frucht damals, habe ich gesagt, in Vers 21 war letztlich der Tod.

Wenn es aber um den Gläubigen geht, sind wir von der Sünde freigemacht, nicht von der Gerechtigkeit. Das ist ein Unterschied.

Keinen Bezug mehr zur Sünde habend und dann Gott zu Sklaven geworden. Und in dieser Aussage finde ich einen gewissen Höhepunkt, dieses Abschnittes.

Gott zu Sklaven geworden.

Jetzt haben wir die innigsten Beziehungen zu dem großen Gott.

Ihm weihen wir alle Kräfte des Leibes und der Seele.

[00:57:01] Das ist keine Liste mehr von Geboten. Durch den Heiligen Geist kennen wir seinen Willen und mit Gnade lieben wir es, diesen Willen zu tun. Und dieser Gehorsam hat keine Grenzen. Der hat keine Grenzen.

Das Gesetz gab Grenzen.

Wir lesen in Johannes 8 und ich glaube, das ist eine gute Erklärung für unseren Vers.

Johannes 8,28 oder 29? 29. Da sagte Herr Jesus, dass er alle Zeit das ihm Wohlgefällige tun wollte.

Das ist Sklave Gottes zu sein.

Früher brachten wir keine Frucht für Gott. [00:58:01] Hier steht aber jetzt, dass wir Frucht zur Heiligkeit haben. Unter dem Gesetz hatten wir keine Frucht gebracht. Aber jetzt haben wir in Galater 5 die Frucht des Geistes in einer neunfachen Beschreibung.

Diese Heiligkeit hier ist schon wie oben erklärt. Nicht die Heiligkeit, die wir der Stellung nach besitzen, das ist nicht der Breher 10, Vers 10. Einmal geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. Das ist Stellung.

Nein, hier geht es um Praxis. Auch nicht das neue Leben wird geheiligt. Das ist heilig.

Wir müssen praktisch geheiligt werden. Jetzt frage ich, wie das erreicht wird. Wie wird das erreicht?

Ganz einfach.

Es wird die Beschäftigung mit dem Herrn Jesus auf Erden und im Himmel. Dadurch wird das erreicht. [00:59:03] Jetzt darf ich mal einige Stellen so aus dem Kopf anführen, um zu zeigen, was ich meine. Wir beschäftigen uns mit dem Leben und mit dem Leiden des Herrn Jesus. Das ist Philipp 2, zum Beispiel.

Diese Gesinnung sei in euch, dann wird sie vorgestellt. Und das Leben und die Leiden des Herrn Jesus erwärmen unsere Herzen für ihn, wecken unsere Zuneigungen zu ihm, nehmen unser Herz für ihn ein. So bringen wir Frucht. Und die Beschäftigung mit dem verherrlichten Herrn im Himmel, das ist Philipp 3. Und der Galosterbrief, sucht, was droben ist, wo der Christus ist, gibt uns Kraft und Energie, [01:00:01] um dieses praktische Leben der Heiligkeit zu führen. Das ist 2. Korinther 3, Vers 18. Mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend werden wir verwandelt werden in sein Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn den Geist. Und dadurch bekommen wir auch Einsicht in die Gedanken Gottes. Das Geheimnis des Herrn ist für die, die ihn fürchten. Ein Leben in Gottesfurcht gibt uns Kenntnis der Gedanken Gottes. Es war bei Abraham so und nicht bei Lot. Und dazu, Geschwister, brauchen wir die richtige Nahrung.

Wir können nämlich entweder den neuen Menschen nähren oder wir können die alte Natur nähren.

[01:01:01] Ich darf nur einmal ein Beispiel benutzen.

Ein Adler und ein wilder Hund waren aneinandergekettet.

Der verwilderte Hund, was wollte der? Der hatte eine Natur. Und mit dieser Natur wollte er im Dreck wühlen. Und der Adler hat auch eine Natur. Und was will der Adler? Er will fliegen.

Er konnte aber nicht fliegen, weil er an den Hund angekettet war. Und jetzt kommt die Frage der Nahrung. Wen und was müssen wir jetzt nähren?

Wir nähren den Adler, Geschwister. Den nähren wir. Und wir entziehen dem Hund die Nahrung.

Unsere alte Natur ist noch da. [01:02:01] Die will im Dreck wühlen.

Ich gebrauche das mal buchstäblich. Und der Adler in uns will fliegen.

Jetzt müssen wir uns nähren.

Christus und sein Wort stärkt die neue Natur. Und die Welt und die Beschäftigung mit ihr nährt das Fleisch. 1. Johannes 2, Vers 16. Alles, was in der Welt ist. Die Lust der Augen, Hochmut des Lebens. Und? Ich kann es nicht zitieren. Entschuldigt. 1. Johannes 2.

Lust des Fleisches, Lust der Augen, Hochmut des Lebens. Sind nicht von dem Vater. Sie nähren das Fleisch. Und damit nähren wir uns. [01:03:01] Und dann bringen wir Frucht und Fliegen. Und zwar welche Frucht? Das steht hier.

Einmal jetzt schon auf der Erde Frucht zur Heiligkeit. Vers 22.

Das Ende ist ewiges Leben. Das ist zukünftig. Jetzt ein heiliges Leben, das ist Frucht. Das kann ganz einfach sich gestalten. Das müssen keine spektakulären Dinge sein. Überhaupt nicht.

Z.B. wenn junge Leute ihren Weg in Reinheit gehen. Das ist Frucht zur Heiligkeit.

Aber es gibt auch Frucht für den Himmel. Es gibt zukünftige Frucht. Das Ende ist ewiges Leben. [01:04:02] Das ist typisch Paulus.

Paulus sieht fast immer das ewige Leben als einen zukünftigen Bereich, in den wir eingehen werden. In einen Bereich, wo sich dieses Leben voll entfalten kann.

Philippa 3, 21.

Unser Leib der Niedlichkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit. Dann haben wir in Vers 23 noch zwei Ergebnisse.

Das Ergebnis auf Seiten des Menschen ist der Tod.

Der Lohn der Sünde ist der Tod. Und zwar in der umfassendsten Bedeutung.

D.h. am Ende das ewige Getrenntsein der Seele von Gott.

[01:05:02] Das ist die umfassendste Bedeutung. Und das habe ich verdient.

Es ist Lohn, der verdient wurde.

Das ist der Lohn der Sünde.

Aber das Ergebnis auf Seiten Gottes ist geschenkt. Das ist nicht verdient.

In Vers 23 die Gnadengabe Gottes aber. Ewiges Leben, unverdient, das Gnadengabe. Und jetzt nähert sich Paulus Johannes, das schön zu sehen. In Vers 22 haben wir typisch Paulus.

Ewiges Leben in der Zukunft. Und in Vers 23 nähert sich Paulus Johannes. [01:06:02] Warum?

Johannes sieht das ewige Leben nicht als eine zukünftige Seite. Er sagt, das haben wir jetzt. Und das sagt Paulus jetzt hier auch. Die Gnadengabe Gottes, aber ewiges Leben, gegenwärtig in Christus, Jesus, unserem Herrn.

Das möchte ich jetzt zeigen aus dem 1. Johannesbrief. 1. Johannes 5, Vers 12.

Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Wir haben den Sohn und deshalb haben wir das Leben. Und zwar als eine Voraussetzung dafür, um jetzt schon mit unserem Gott und Vater Gemeinschaft haben zu können. [01:07:01] Das ist 1. Johannes 1, Vers 3.

Das Leben ist geoffenbart worden in Christus. Und wir haben gesehen und bezeugen euch das ewige Leben, damit ihr Gemeinschaft habt mit uns, den Aposteln. Und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn. Der jetzige gegenwärtige Besitz des ewigen Lebens ist eine Voraussetzung zum Genuss der Gemeinschaft mit göttlichen Personen. Und das ist jetzt unser Teil.

Geschwister, es ist nichts anderes als Christus haben, der das ewige Leben ist.

Das ewige Leben ist in Christus. Und weil es so ist, ist es unverlierbar.

Kann uns nie genommen werden. Jetzt haben wir den Anschluss an Kapitel 5, Vers 21. [01:08:04] Die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben. Durch Christus, Jesus, unseren Herrn. Welch ein Wechsel!

Nicht mehr den Lohn der Sünde, den Tod, sondern die Gnadengabe Gottes zu haben, ewiges Leben, Christus selbst haben, will einer von uns noch zurück. Will einer von uns sich noch einmal freiwillig unter die Macht der Sünde stellen, damit er nicht nur Tod als Ergebnis hat. Ich denke, niemand ist hier. Und das sagen jetzt alle, wie der Apostel Paulus. Amen.